



RUND UM DIE LUTHER KIRCHE

Januar

Monatliche Mitteilungen der Lutherkirche Hannover

1969

Jahreslosung 1969

Des Herrn Wort ist wahrhaftig und was er zusagt,
das hält er gewiß.

Psalm 33, Vers 4

Liebe Gemeindeglieder!

Es wartet auf uns ein neues Jahr als ein Zeichen der Gnade Gottes. Wird es uns enttäuschen? Wird es uns zufriedenstellen? Wir wissen es nicht. Deshalb begegnen wir ihm wie allem Neuen mit einem verständlichen Mißtrauen. Es verspricht hoffentlich nicht mehr, als es halten kann.

Unsere Erwartungen richten sich nicht auf das neue Jahr als solches, sondern auf den Herrn der Zeit, der uns in ihm prüft. Alles ist im Grunde eine Frage des Vertrauens in Gottes Zusagen, die er mit einem neuen Jahr verbindet, wenn er es uns schenkt. Wir leben immer in der uns geschenkten Zeit von dem Wort, mit dem Gott sie aufschließt und erhellt. Und das soll uns im neuen Jahr gewiß sein: Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß.

Unsere Jahreslosung ist kein Weisheitsspruch, wie er ebenso auf der Rückseite eines Kalenderblattes stehen könnte. Er ist einem Psalm entnommen, ist ein Stück des Lobpreises der zum Gottesdienst versammelten Gemeinde. So oft dieses Wort gesungen wurde zur Ehre des Herrn, bekannte man sich gemeinsam zu der unbedingten Verlässlichkeit Gottes. Indem wir es als Jahreslosung nehmen, teilen wir einander unser Vertrauen in Gottes Zusagen mit und gehen in solcher gemeinsamen Zuversicht getrost unseren Weg. Seine Absicht mit uns ist unverkennbar aufgebaut auf Wahrhaftigkeit und fern aller Täuschung, Irreführung und Lüge. Trotzdem wird es nicht ausbleiben, daß wir im Laufe des Jahres unter dem Eindruck von Erlebnissen diese Absicht Gottes uns werden gegenseitig bestätigen müssen, wie wir es jetzt am Anfang tun.

Dies Wort wird nicht nur unser Vertrauen finden, sondern unser ganzes Leben beschlagnahmen und unser Verhalten

bestimmen. Wer könnte da noch unwahrhaftig sein angesichts solcher Geradlinigkeit Gottes? Die Unsicherheitsfaktoren einer dunklen Zukunft sind für uns ausgeräumt: wo wir unsicher werden, trifft uns sein Wort und ruft uns zurück ins Vertrauen. Es deckt die wahren Zusammenhänge des Lebens auf und bewahrt uns vor einer Fehleinschätzung; es führt auf den rechten Weg und läßt uns wünschen, wir hätten alle etwas von Gottes Wahrhaftigkeit an uns; es erweist sich als zuverlässig mitten in aller Ungewißheit, die uns umgibt. Weil wir in unseren Tagen der Wahrhaftigkeit eine entscheidende Rolle im Leben des Gläubigen zuschreiben, wird uns nichts mehr beglücken, als die zuverlässige Bestätigung, daß Gott darin unübertrefflich ist.

Wir klammern uns aber nicht an unser Vertrauen und an unsere Liebe zur Wahrhaftigkeit, sondern an Gott und sein Wort. Alle Zusagen und alle unsere Gewißheit sind einzig und allein verbürgt in dem Namen, der über alle Namen ist. Gott steht hinter seinem Wort. Er hat die Vollmacht, es uns zu sagen; er hat aber auch die Kraft, es auszuführen gegen die Welt und uns. Wir sind durchaus nicht immer eine überzeugende Bestätigung seiner Zusagen, sehr oft eher ein Hindernis. Die Welt jubelt nicht den Worten des Herrn zu, sondern ihren Interessen und Intrigen. Darum scheint uns die Bedenklichkeit und der Zweifel näher zu liegen als das Vertrauen, zumal des Herrn Zusagen oft so weit greifen, daß wir unsicher werden.

Das neue Jahr will ein Jahr der Gnade sein. Wir können daraus ein Jahr der Zuversicht und des Vertrauens machen, Wahrhaftigkeit gegen Wahrhaftigkeit setzen.

Es grüßt Sie am Jahresanfang mit allen guten Wünschen
Ihr Pastor Fuchs

Aus der Botschaft von Uppsala 1968

Wir hören den Schrei derer, die sich nach Frieden sehnen. Die Hungernden und die Ausgebeuteten rufen nach Gerechtigkeit. Die Verachteten und Benachteiligten verlangen ihre Menschenwürde. Millionen suchen nach einem Sinn ihres Lebens.

Gott hört diese Rufe und richtet uns. Er spricht aber auch das befreiende Wort. Wir hören ihn sagen: Ich gehe vor euch her. Weil Christus eure schuldhaftige Vergangenheit auf sich nimmt, macht der Heilige Geist euch frei zum Dasein für andere. Lebt jetzt schon in meinem Reich in froher Anbetung und in wagemutigem Handeln. Unser Herr spricht: „Siehe, ich mache alles neu.“

Im Vertrauen auf Gottes erneuernde Kraft rufen wir euch auf: Beteiligt euch an dieser Vorwegnahme des Reiches Gottes, und laßt heute schon etwas von der Neuschöpfung sichtbar werden, die Christus an seinem Tag vollenden wird.

Wir wissen, daß wir mit unserem Leben nie voll ausdrücken können, was wir bekennen. Wir sehnen uns danach, daß Gott die Herrschaft übernimmt. Aber wir sind froh, daß wir mit unserem Gottesdienst jetzt schon die Zeit vorwegnehmen können, in der Gott uns selbst, alle Menschen und alle Dinge erneuert.

Aber auf Dein Wort

so lautet das Thema der **BIBELWOCHE** in unserer Lutherkirchengemeinde in der Woche

VOM 3. BIS 7. FEBRUAR 1969

Das Thema ist der Berufungsgeschichte des Petrus entnommen, die am Dienstagabend während der Bibelwoche besprochen wird. Für die Auswahl der Texte hat sich seit langem ein Wechsel zwischen Altem Testament, Evangelien und Briefen als heilsam erwiesen. In diesem Jahr sind die Evangelien an der Reihe. Geeignet hat man sich auf das Lukasevangelium. Wir schließen uns dieser Wahl an, weil wir meinen, daß dieses Evangelium mit seiner Eigenart uns etwas zu sagen haben wird.

Für die Wahl eines Evangeliums spricht die Tatsache, daß wieder nach Jesus, wie er gelebt, gehandelt, gelehrt und gelitten hat, gefragt wird. Das Menschlich-Brüderliche an ihm spricht uns wieder an; gerade darin kommt er uns heute nah, darin weckt er unser Interesse.

Für die Wahl des Lukasevangeliums war wohl ausschlaggebend die Besonderheit der lukanischen Berichterstattung. Seine Betonung der Gottesherrschaft, sein Eintreten für die Schwachen und Geringen und sein Verständnis für die Sendung der Gemeinde bewegen uns, seit uns diese Welt als unsere Glaubensaufgabe überzeugt hat.

Wir behandeln an den fünf Abenden selbstverständlich nur eine Auswahl an Textabschnitten. Wir halten uns an solche, die eine zentrale, beispielhafte Schlüsselrolle für das Verständnis des Evangeliums haben und gleichzeitig Durchblicke für größere biblische Gesamtzusammenhänge öffnen. Wir werden in der Bibelwoche nach folgendem Plan vorgehen:

1. Abend, Montag: Herausfordernde Wahrheit
Lukas 4, Vers 16 — 30
2. Abend, Dienstag: Befreit zum Dienst am Menschen
Lukas 5, Vers 1 — 11
3. Abend, Mittwoch: Nur der Liebende glaubt
Lukas 9, Vers 51 — 62
4. Abend, Donnerstag: Heilung ist mehr als Gesundheit
Lukas 17, Vers 11 — 19
5. Abend, Freitag: Müssen nochmals Steine reden?
Lukas 19, Vers 37 — 48

Im Mittelpunkt eines jeden Abends wird also ein übersehbarer Text stehen. In jedem Jahr machen wir uns neue Gedanken darüber, wie wir die Abende gestalten. Am liebsten wäre mir ein Gespräch über die vorgesehenen Texte, was nur durchführbar ist, wenn sich ein jeder darauf vorbereitet. Wir werden in diesem Jahr dafür Sorge tragen, daß jeweils zwei Gemeindeglieder den Bibelabschnitt auslegen. Wir vertrauen darauf, die aufeinanderfolgenden Abende werden eine solche Konzentration auf die Fragestellung der Texte bewirken, daß diese zum Gespräch untereinander und mit den Auslegern führt. Der Wert einer solchen Bibelwoche liegt ganz gewiß nicht in der Kunstfertigkeit und dem Fleiß der Ausleger. Den dürfen und wollen wir voraussetzen. Wir sind in allem abhängig von einer fordernden und tragenden Gemeinde, die bereit ist, sich zum lebendigen Christus führen zu lassen und im Glauben neu zu sagen: **Aber auf dein Wort.** Fuchs

Wichtige Hinweise

Am Dreikönigstag, dem 6. Januar, halten wir aus Anlaß des Festes der Erscheinung des Herrn abends um 20 Uhr in unserer Kirche einen Gottesdienst. Es hat Zeiten in der lutherischen Kirche gegeben, in denen dieser Tag für das kirchliche Leben keine Bedeutung hatte. Epiphaniastag ist ein wahrhaft ökumenisches Fest; seit wir unsere kirchliche Arbeit im Sinne der Ökumene umorientiert haben, ist uns dieses Fest wieder lieb geworden. Wir meinen ernstlich, wir könnten auf seine Botschaft heute nicht verzichten. Das Weihnachtsfest ist ein Geschenk des Westens an den Osten, das Epiphaniastag ein Geschenk des Ostens an den Westen. Aus dem Osten empfing die abendländische Kirche das Fest der Erscheinung des Herrn an die Heiden durch den Stern am 6. Januar. In diesem Jahr ist der Predigttext für diesen Tag die Geschichte von der Taufe Jesu: Hier zeigt sich Gott in der tiefen Erniedrigung, indem sein Sohn sich in der Taufe unter das Todesschicksal der Welt beugt. Ein erster Strahl der Herrlichkeit des Gottessohnes hat aus der Krippe zu Bethlehem die Welt getroffen.

Bei Epiphaniastag handelt es sich um die Erscheinung der Herrlichkeit des Herrn. Ein Licht, das brennt, leuchtet auch; eine lebendige Kirche ist in jedem Falle Missionskirche. Die

Epiphaniastag gibt uns Gelegenheit, dessen immer deutlicher innezuwerden, was es für die Wirklichkeit des Lebens bedeutet, daß das Wort Fleisch wurde und daß die Herrlichkeit des lebendigen Gottes in dem Menschen Jesus Christus erschienen ist. Nicht weniger, als daß allein wir Christen wissen, wer Gott ist und wie Gott ist. Nicht weniger, als daß wir die Kraft Gottes an unserem Leib und Leben erfahren. Dadurch unterscheidet sich unser Glaube von allen Religionen der Welt. Die einen haben wohl Gottes Gesetze und Verheißungen, wissen aber nicht, wie beide sich erfüllen. Die anderen ahnen etwas von Gott, aber ihr Ahnen artet stets in Götzendienst aus, wenn sie Christus nicht kennen, in dem sich alles menschliche Ahnen von Gott erfüllt. Christus allein durfte von sich sagen: Wer mich siehet, der siehet den Vater! Wer ihn nicht sehen will, siehet auch den Vater nicht. Aus eigener Kraft kann niemand Gott von Angesicht zu Angesicht schauen und selig werden.

Der Epiphaniastag und die Sonntage danach stellen uns diese Herrlichkeit Gottes in Jesus Christus vor Augen. Wo die Herrlichkeit Gottes in Jesus Christus bekannt und verkündigt wird, dürfen wir wohl nicht fehlen.

Kalender — ein Bekenntnis

Wieder hat ein Jahr begonnen, der Kalender nennt eine neue Zahl, und was wir schreiben, wird von diesem Morgen an für 365 Tage mit 1969 datiert sein. Ob wir dabei daran denken, daß in der Numerierung dieses Jahres ein Bekenntnis erhalten ist? Wir zählen die Zeit von der Geburt Jesu her. Nach dieser Regel richten sich unzählige Menschen, die mit dem Christentum gar nichts zu tun haben, die nie eine Bindung an Jesus kannten, denen der Name des Heilands ungeläufig, ja vielleicht sogar verhaßt ist. Selbst dann, wenn sie das „nach Christi Geburt“ durch ein neutral gemeintes „Zeitwende“ ersetzen, bezeugen sie ungewollt, daß Christi Geburt die Wende der Zeiten gewesen ist.

Es ist keine Selbstverständlichkeit, die Jahre nach diesem Ereignis zu zählen. Wenn auch die UNO und der gesamte internationale diplomatische und geschäftliche Verkehr diese eine Zahl als zur Beurkundung verbindlich ansehen, so gibt es doch noch zahlreiche Völker und Länder, die andere Ereignisse der Vergangenheit für wichtiger halten und sich in der Datierung nach ihnen richten. Allein in Indien sind zur Zeit etwa zwanzig unterschiedliche Jahreszählungen nebeneinander im Gebrauch. Die Juden bekennen sich in ihrer Zeitrechnung zur alttestamentlich-talmudischen Tradition der „Erschaffung der Welt“ und datieren heuer mit 5729. In manchen Sektenkreisen werden ähnliche Berechnungen angestellt und verwendet. Die islamischen Völker sehen das zentrale Ereignis der Menschheitsgeschichte in der Hedschra, der Flucht Mohammeds von Mekka nach Medina. Sie fand 622 statt. Damit zählt für sie das neue Jahr als das 1347.

Die christliche Jahrzahl war nicht immer unangefochten. So führten die französischen Republikaner am Tag der Ausrufung der Volksherrschaft einen neuen Kalender ein. Sie änderten sogar die Monatsnamen und fanden schönere. Aber 14 Jahre nach jenem 22. September 1792 hob man die republikanische Ära wieder auf. Ähnlich erging es dem faschistischen Versuch in unserem Jahrhundert. Hier galt der Marsch auf Rom, mit dem Mussolini 1922 die Macht an sich riß, als Ausgangspunkt der Zeitrechnung. Immerhin behielt man die christliche daneben bei. Sie galt dann wieder allein, als der faschistische Spuk im Jahre XXIII zuende war. Aber bis auf diese wenigen Ausnahmen galt in christlichen Ländern, und damit durch ihre Ausdehnung für die weite Welt, der von der Geburt Jesu her datierte Kalender. Im sechsten Jahrhundert hat man begonnen, so zu zählen. Bis

dahin benutzten die Christen die in den einzelnen Gegenden der alten Welt gebräuchlichen Termine. Die Griechen berechneten die Jahre nach den 776 vor Christus begonnenen Olympiaden. Die Römer erwähnten bei allen wichtigen Ereignissen die Namen der in der betreffenden Zeit regierenden Konsuln und hielten an diesem Brauch auch in der Kaiserzeit fest, bis Justinian ihn 534 abschaffte. Die Methode, nach dem auf 753 vor Christus angesetzten Gründungsjahr der Stadt Rom zu rechnen, war mehr literarischer Art und ohne große Bedeutung. Unter den morgenländischen Zeitrechnungen besaß die seleukidische einige Verbreitung. Sie richtete sich nach dem Sieg des Seleukos Nikator, den er 312 vor Christus bei Gaza errungen hatte.

In der frühchristlichen Zeit war eine durchlaufende Zählung von einem bestimmten Zeitpunkt an noch nicht gebräuchlich. Erst im Streit um den Ostertermin legte der römische Abt Dionysius Exiguus im Jahre 531 eine eigene Epochenberechnung vor und ließ sie mit eins im Jahre der Geburt Christi beginnen. Er hielt sich dabei an zeitgeschichtliche Angaben, die Lukas in seinem Evangelium über das Auftreten Johannes des Täufers machte. Die wichtigste von ihnen ist die, daß Johannes seine Tätigkeit im 15. Jahr des Kaisers Tiberius begann. Lukas 3, 23 heißt es, daß Jesus ungefähr 30 Jahre alt war, als er von Johannes getauft wurde. Da Tiberius am 19. August des Jahres 14 Kaiser geworden war, mußte also Jesus bei seinem Auftreten zumindest ein Jahr älter gewesen sein. Dionysius hat aber den Termin im Zeitabstand eines halben Jahrtausends berechnet, es standen ihm schlechte wissenschaftliche Hilfsmittel zur Verfügung. Darum mag es verständlich sein, daß er die Jahre vor dem Regierungsantritt des Tiberius nicht exakt bestimmen konnte. Das Zeitrechnungsschema des Abtes Dionysius setzte sich seit dem achten Jahrhundert durch und breitete sich vom karolingischen Reich über Europa aus. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurde diese Datierung auch von Rußland angenommen. Dort hatte man bis dahin noch die Geburt Jesu ins 5509. Jahr nach Erschaffung der Welt datiert und danach gerechnet. Heute ist der Kalender in der gesamten Christenheit — mit Ausnahme einiger Splittergruppen — verbindlich.

Mit dem Schreiben der Jahreszahl bezeugt ein Großteil der Menschheit, gewollt oder ungewollt, daß das Kind in der Krippe von Bethlehem die Wende der Zeiten brachte, ja zur Mitte aller Zeiten geworden ist. wi.

Wer ist der Mensch?

Ein Song von Dieter Mendt

Wer ist der Mensch, daß Du an ihn denkst?
Arme Leute sind arm, weil sie arm sind!
Man hat kein Geld für sie, weil sie arm sind.
Man hat keine Liebe für sie, weil sie arm sind.
Man hat keine Hoffnung, keinen Trost für sie.
Denn ich brauche mein Geld, meine Liebe,
meine Hoffnung, meinen Trost für mich.

Wer ist der Mensch, daß Du an ihn denkst?
Reiche Leute sind arm, weil sie reich sind.
Man hat keine Zeit für sie, weil sie reich sind.
Man hat kein Verständnis für sie, weil sie reich sind.
Man hat kein gutes Wort, kein Herz für sie.
Denn ich brauche meine Zeit, mein Verständnis,
meine Worte, mein Herz für mich.

Wer ist der Mensch, daß Du an ihn denkst?
Kranke Leute sind arm, weil sie krank sind.
Man hat keine Stunde für sie, weil sie krank sind.
Man hat kein Mitleid mit ihnen, weil sie krank sind.
Man hat kein Verständnis, kein Herz für sie.
Denn ich brauche meine Stunden, mein Mitleid,
mein Verständnis, mein Herz für mich.

Wer ist der Mensch, daß Du an ihn denkst?
Schlechte Leute sind arm, weil sie schlecht sind.
Man hat kein Herz für sie, weil sie schlecht sind.
Man hat keine Güte für sie, weil sie schlecht sind.
Man hat kein Verständnis, keine Freundschaft für sie.
Denn ich brauche mein Herz, meine Güte,
mein Verständnis, meine Freundschaft für mich.

Wer bin ich, Herr, daß Du an mich denkst?

Unsere Gottesdienste

(Pr.: heißt Predigtplan)

Mittwoch, 1. Januar 1969 — Neujahr — Psalm 121 —

10.00 Uhr: Gottesdienst P. Nippold
(Pr.: Johannes 6, 37—40)
Kollekte für Altersfürsorge)

Sonnabend, 4. Januar

20.00 Uhr: Wochenschlußfeier und Beichte P. Fuchs

Sonntag, 5. Januar — 2. Sonntag nach Weihnachten

Psalm 73, 23 — 26

10.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Fuchs
(Pr.: Johannes 12, 44—50)
Kollekte für eigene Gemeinde)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Matthäus 2, 1—12)

18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind

Montag, 6. Januar — Epiphania

20.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl P. Schneidewind
(Pr.: Matthäus 3, 13—17)
Kollekte für Heidenmission)

Sonnabend, 11. Januar

18.00 Uhr: Abendgebet Kandidat Brandes

Sonntag, 12. Januar — 1. Sonntag nach Epiphania

Psalm 100

10.00 Uhr: Gottesdienst P. Schneidewind
Kandidatin Standhartinger
(Pr.: Matthäus 11, 25—30)
Kollekte für eigene Gemeinde)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Johannes 1, 35—42 [51])

18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Fuchs

Sonntag, 19. Januar — 2. Sonntag nach Epiphania

Psalm 105, 1 — 5

10.00 Uhr: Gottesdienst P. Fuchs
(Pr.: Jesaja 61, 1—3; 10—11)
Kollekte für die Vereinigte Luth. Kirche
Deutschlands)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 4, 14—30)

18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold

Sonntag, 26. Januar — letzter Sonntag nach Epiphania

Psalm 63, 2 — 7

10.00 Uhr: Gottesdienst P. Nippold
(Pr.: 2. Mose 3, 1—10; 13—14)
Kollekte für Seemannsmission)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Johannes 4, 5—14)

18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Fuchs

Sonnabend, 1. Februar

20.00 Uhr: Wochenschlußfeier und Beichte P. Fuchs

Sonntag, 2. Februar — Tag der Darstellung des Herrn

Psalm 18, 2 — 7

10.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Fuchs
(Pr.: Lukas 17, 7—10)
Kollekte für eigene Gemeinde)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Matthäus 9, 9—13)

18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold

Wochenschlußandacht:

Jeden Sonnabend, 18 Uhr, in der Taufkapelle, außer
Sonnabend, den 4. Januar, und Sonnabend, den 1. Februar,
20 Uhr, in der Kirche

Mittwochs Bibelstunde: Wiederbeginn am 8. Januar, 20 Uhr

Montags Bibelstunde: Wiederbeginn am 13. Januar, 20 Uhr,
An der Lutherkirche 12

Veranstaltungen

(im Gemeindehaus, wenn nicht anders vermerkt)

Männerkreis: Dienstag, den 14. Januar, 20 Uhr,
An der Lutherkirche 12

Frauenkreis Süd: Donnerstag, den 9. Januar, 20 Uhr, An der
Lutherkirche 12

Helferinnen Süd: Montag, den 6. Januar, 20 Uhr, gemein-
samer Besuch des Epiphaniagottesdienstes in der Luther-
kirche, anschließend Zusammenkunft im Saal, An der
Lutherkirche 12

Helferinnen Ost: Montag, 20. Januar, 20 Uhr, Callinstraße

Feierabendkreis und Frauenkreis Ost: Donnerstag, den
16. Januar, 15.30 Uhr, An der Lutherkirche 12

Mütterkreise:

Bezirk West: Donnerstag, den 16. Januar, 20 Uhr

Bezirk Süd: Montag, 20. Januar, 20 Uhr,
An der Lutherkirche 12

Bezirk Ost:

Kirchenchor: Jeden Dienstag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Kinderchöre: Jeden Donnerstag, 15.30 und 17 Uhr

Posaunenchor: Jeden Donnerstag, 20 Uhr

Freitagskreis: Jeden Freitag, 20 Uhr, Ort je nach Bekannt-
gabe ab 24. Januar

Jugendbibelkreis: Donnerstag, 16. Januar,
An der Lutherkirche 12

Kinderkreis: Jeden Mittwoch, 15 Uhr

Christliche Pfadfinderschaft: Jeden Donnerstag, 17.30 Uhr

Wölflinge (für 9—10jährige Jungen): Jeden Mittwoch,
17.30—19 Uhr

Blaues Kreuz: Jeden Freitag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Freud und Leid aus der Gemeinde

Geburtstage unserer lieben Alten

30. Dez. Frau Luise Lücke, Glünderstr. 10, 80 Jahre — 3. Jan.
Frau Marie Kamp, Im Moore 22 I, 88 Jahre. — 7. Jan. Frau
Hanna Feldkamp, An der Strangriede 50, 87 Jahre. — 9. Jan.
Frau Frieda Kolles, Rehbockstr. 12, 85 Jahre. — 10. Jan. Frau
Helene Fentrop, Am kleinen Felde 27, 83 Jahre. — 13. Jan.
Frau Luise Herrmann, Schneiderberg 19 A, 80 Jahre. — 16. Jan.
Herr Heinrich Warnstorf, Alleestr. 1, 83 Jahre. — 20. Jan.
Frau Käthe Foss, früher Herrenhäuser Kirchweg 30, 84 Jahre.
— 21. Jan. Frau Auguste Hantelmann, Astenstr. 14, 90 Jahre.
— 24. Jan. Frau Elisabeth Röss, Astenstr. 16, 81 Jahre. —
25. Jan. Frau Johanne Zirkel, Kniestr. 5 a, 89 Jahre. —
25. Jan. Frau Emilie Hamelberg, Callinstr. 29, 87 Jahre. —
26. Jan. Frau Elise Edler, Im Moore 15, 80 Jahre. — 27. Jan.
Frau Marie Höfner, Altersheim Neu-Bethesda, 90 Jahre. —
28. Jan. Frau Marie Grobys, Sallstr. 81, 93 Jahre. — 29. Jan.
Frau Dorette Rehren, Altersheim Langenhagen, 81 Jahre. —
29. Jan. Frau Frieda Liess, Schneiderberg 3, 83 Jahre.

„Was ist der Mensch? Wenn er lange lebt, so lebt er hun-
dert Jahre. Gleichwie ein Tröpflein Wasser gegen das Meer
und wie ein Körnlein gegen den Sand am Meer, so gering
sind seine Jahre gegen die EWIGKEIT.“

Aus Sirach Kapitel 18

In der Zeit vom 15. November bis 10. Dezember 1968

empfangen die heilige Taufe:

Olaf Möller, Im Moore 36. — Richard Hennecke, Asten-
str. 47. — Angelika Sobieski, Haltenhoffstr. 6. — Yvonne
Kleine, Schneiderberg 19. — Karsten Rubin, Rehbock-
str. 34. — Thomas Katschenka, Kornstr. 15. — Jörg
Linnemann, Engelbosteler Damm 122. — Katja Voges,
Heisenstr. 32 A. — Arne Soltendieck, Marschnerstr. 42. —
Anja Stichnoth, Hannover, Ziegelstr. 6. — Skadi Fischer,
Soltau, Sandberg 1. — Peter Beyersdorf, Haltenhoffstr. 12.
— Thomas Meinert, Engelbosteler Damm 92. — Elke
Gerland, Garbsen, Alte Ricklinger Str. 28.

„Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich
dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben
zu einer Erlösung für viele.“ Matthäus 20, 28

wurden kirchlich getraut:

Kaufm. Angest. Rudolf Freiberg, Hannover, Beuthener
Str., und die techn. Zeichnerin Helga Werner, Kornstr. 39.
„Siehe, die Furcht des Herrn, das ist Weisheit; und mei-
den das Böse, das ist Verstand.“ Hiob 28, 28

wurden kirchlich bestattet:

Witwe Frieda Ballhoff, 70 Jahre, Haltenhoffstr. 36. —
Bundesangestellter Dieter Herrmann, 31 Jahre, Rehbock-
str. 18. — Witwe Lina Wellner, 78 Jahre, Podbielski-
str. 374. — Witwe Dora Gauß, 79 Jahre, Rehbockstr. 10.
— Frau Renate Erdmann, 21 Jahre, Schneiderberg 26. —
Witwe Maria Schwarzfeld, 82 Jahre, Schaufelder Str. 19.
— Rentner Henry Pflug, 79 Jahre, Rehbockstr. 22. —
Witwe Alma Grünwald, 84 Jahre, früher Kniestr. 11. —
Frau Friederike Pieper, 70 Jahre, Engelbosteler Damm
109. — Frau Mimi Schütte, 75 Jahre, Hahnenstr. 3. —
Autogenbrenner Wolfgang Marowsky, 40 Jahre, Tulpen-
str. 11. — Eisenbahnschaffner i. R. Wilhelm Volker, 89 Jah-
re, Kniestr. 11. — Rentner Heinrich Rokahr, 54 Jahre, Im
Moore 12. — Witwe Herta Bartel, 80 Jahre, Kornstr. 10.
— Witwe Hedwig Ziegler, 77 Jahre, Blumenhagenstr. 13.
„Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber
werden nicht vergehen.“ Markus 13, 31